

Historische Entwicklung des kooperativ-integrativen Schulkonzeptes – Förderschwerpunkt HÖREN – an der Karl-Sellheim-Schule Eberswalde/Brandenburg

Anita Hänel

Aufbau der Gehörlosenschule von 1947 bis 1990 in Eberswalde

In den Nachkriegswirren fanden die gehörlosen Schüler der Gehörlosenschulen Posen, Stettin und Guben in zwei Gebäuden der ehemaligen Nervenklinik in Eberswalde eine neue Bleibe. Unter sehr schwierigen materiellen Bedingungen wurde in den folgenden Jahren die Gehörlosenschule mit einem Internat aufgebaut.

1956 beschloss das Bildungsministerium, am Standort Eberswalde die einzige Gehörlosenhilfsschule der ehemaligen DDR zu bilden. Daraufhin wurde in den 60er Jahren eine Berufsschule und in den 80er Jahren ein Vorschulteil an diese Schule angegliedert.

Hans-Joachim Ohrt entwickelte in seiner Dissertation zur rehabilitationspädagogisch-psychologischen Differentialdiagnostik ein „Auswahlverfahren der Gehörlosenhilfsschule“.

In den 33 Jahren qualifizierten sich viele Kollegen durch ein sonderpädagogisches Zusatzstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Zeit nach 1990

Durch die neuen Länderstrukturen wandelte sich die Schule zu einer Förderschule für Hörgeschädigte im Land Brandenburg. 1991 fand diese Schule eine vorübergehende Heimstatt in der ehemaligen Pionierrepublik in Altenhof am Werbellinsee in der dortigen Schule und in zwei Internatsgebäuden. Dort fanden die hörgeschädigten Schüler gute materiel-

le Lernvoraussetzungen. Die Entfernung zur Kreisstadt Eberswalde von 15 km bot jedoch eher eine ungünstige Bedingung für die Integration der Schüler in die hörende Umwelt. Bereits ab dem Jahre 1992 wurden verschiedene Schulstandorte in Eberswalde geprüft, um den Rückzug in die Stadt vorzubereiten.

Beginn der Zusammenarbeit mit der Grundschule Westend in Eberswalde

1994/95 konnte ein Schulstandort im Wohngebiet Westend gefunden werden, der einerseits ein ruhiges Umfeld bot, andererseits aber auch über eine gute verkehrstechnische Anbindung an Bus- und Bahnlinien verfügte. 1995 nahm die Zusammenarbeit mit der Grundschule Westend konkrete Formen an: An einem Schultag in der Woche hielten die beiden 1. Klassen der Schulen einen gemeinsamen Schultag ab und unternahmen zusammen Projektstage und Wandertage.

1996 begann die wissenschaftliche Begleitung des Modells durch Prof. Klaus-B. Günter von der Universität Hamburg. Kollegen beider Schulen nahmen an einer gemeinsamen Fortbildungsreihe zum Thema „Schwere Hörschädigung und Integration“ teil.

1997/98 konnten die ersten Umbaumaßnahmen am Standort Westend beginnen. Ein Klassenraum wurde hörgeschädigtenspezifisch umgestaltet und ein Rhythmik -und Gymnastikraum angebaut. 1998 übernahm eine Hörgeschädigtenpädagogin der Förderschule für Hörgeschädigte die Klassenleitung

der 1. Hörgeschädigtenklasse und wechselte in das Lehrerkollegium der Grundschule Westend. Von Beginn an fand der Sportunterricht gemeinsam mit der Parallelklasse statt. Im Schuljahr 2000/01 entstand eine Konzep-

tion zum Schulmodell, welche in der Stadt Eberswalde und im Staatlichen Schulamt von Eberswalde inhaltlich vorgestellt werden konnte (siehe Abbildung).

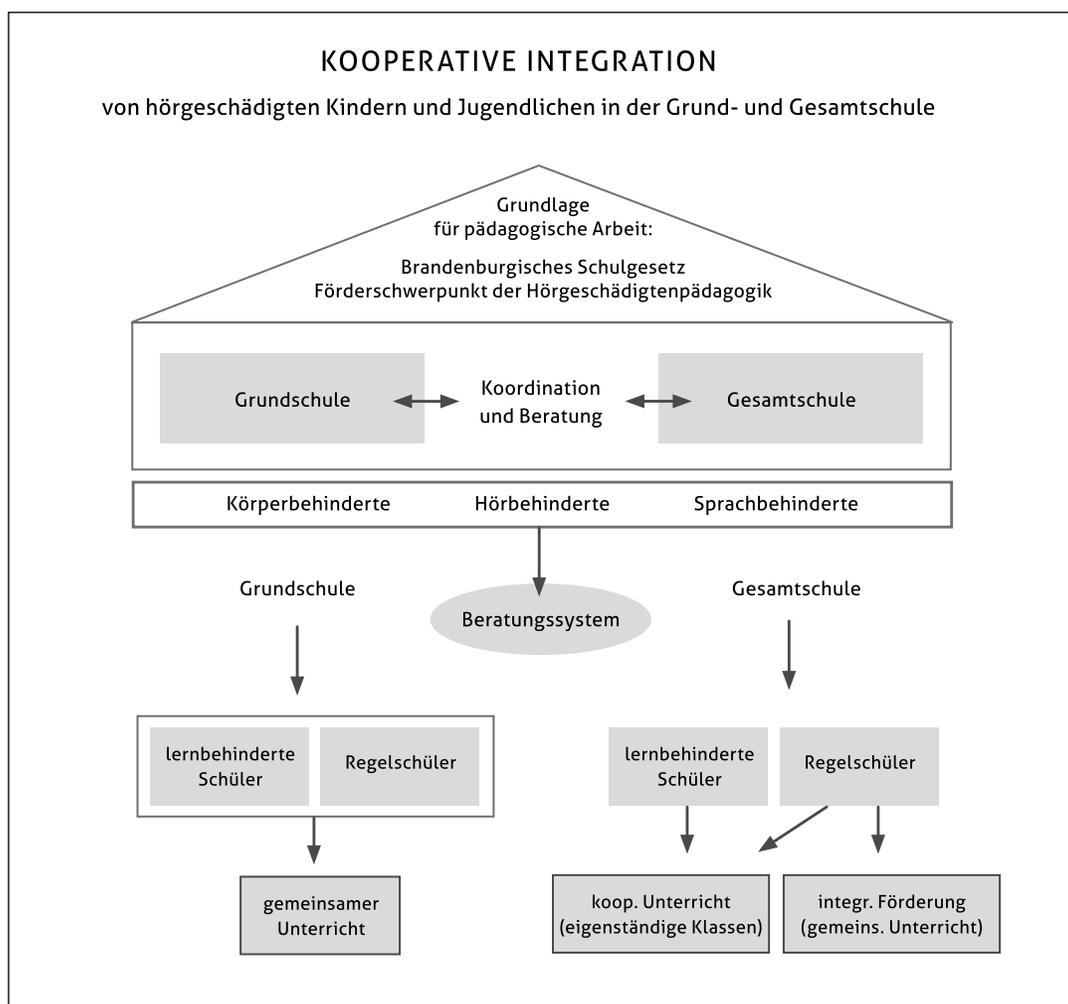


Abb. Ausbau des kooperativ-integrativen Schulstandortes unter einem Dach

2001/02 fanden vielfältige gemeinsame Projekte mit der Förderschule für Hörgeschädigte und der Gesamtschule Westend statt. So gab es Fortbildungsveranstaltungen zum Förderschwerpunkt Hören, Schulprojekte, Tage der offenen Tür und gemeinsame Lehrerberatungen. In den Sommerferien 2002 wurden dann auch fünf Unterrichtsräume der Gesamtschule Westend für Hörgeschädigtenklassen umgebaut, so dass zum Schuljahresbeginn 2002/03 die restlichen fünf Hörgeschädigtenklassen von Altenhof nach Eberswalde umziehen konnten. Nunmehr fusionierten auch die Lehrerkollegien – das der Regelschule- und das der Förderschule – unter einem Dach.

Das Zusammenfinden und Zusammenarbeiten gestaltete sich durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, Projektstage, Wandertage, Sportstunden und Sportfeste positiv. 2003 fuhren die Klassen 10a, 10b und 10 H (Hörgeschädigtenklasse) gemeinsam auf eine Schulabschlussfahrt.

Erstmalig konnte im Schuljahr 2003/04 der gemeinsame Unterricht außerhalb des Sportunterrichts in den Erweiterungskursen (E-Kurse) von hörenden und hörgeschädigten Schülern erprobt werden – in klassenübergreifenden leistungsdifferenzierten Erweiterungskursen in den Fächern Mathematik, Chemie und Physik.

Im Schuljahr 2004/05 nimmt die Klasse

10d/H an den schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen, unter der Gewährung des gesetzlichen Nachteilsausgleiches zum Förderschwerpunkt HÖREN, teil.

Im Folgejahr wird im Land Brandenburg eine neue Schulform eingeführt: Aus den Gesamtschulen und Realschulen wurden Oberschulen. Unter der Schirmherrschaft von Prof. Klaus-B. Günter feierten wir im April 2007 an unserer Schule 60 Jahre Hörgeschädigtenbildung unter dem Thema „Beständigkeit und Wandel“.

Seit dem Schulträgerwechsel zum Landkreis Barnim heißt unsere Schule Karl-Sellheim-Schule. Unter ihrem Dach sind eine Grund- und Oberschule mit Hörgeschädigtenklassen vereint. Seit 2008 stellte der Landkreis Barnim ca. 8,5 Millionen Euro zum Um- und Ausbau der Schule zur Verfügung. Die Bauphase gestaltete sich für alle, die an dieser Schule lernten und arbeiteten, als sehr schwierig und belastend. Sehr viel Lärm, Staub und abgesperrte Bereiche störten den regulären Unterrichtsbetrieb erheblich. Doch jetzt haben wir moderne Klassenräume mit schalldämpfenden Decken und hervorragenden Lernbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule.

Der Anteil der hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler beträgt an der Karl-Sellheim-Schule ungefähr ein Sechstel der Gesamtschülerschaft von ca. 600 Lernenden. 64 Lehrer unterrichten an der Karl-Sellheim-Schule,

Verfasserin:

Anita Hänel,
 Sonderschullehrerin für die Förderschwerpunkte
 Hören und Lernen, Karl-Sellheim-Schule,
 16225 Eberswalde.
 Email: Anitahaanel@vodafone.de



davon sind insgesamt 14 Sonderpädagogen.

Wenn Sie neugierig geworden sind, wie das Lernen unter einem Dach mit den hörgeschädigten und nicht-hörgeschädigten Schüler-

innen und Schülern aussieht, kommen Sie uns doch besuchen! Vom Berliner Hauptbahnhof ist man beispielsweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln in einer dreiviertel Stunde an unserer Schule. Sie sind herzlich eingeladen!

Chancen der Schwerpunktschule FS HÖREN Eberswalde auf dem Weg zur Inklusion:

- Schwerpunktschule als wichtiger Zwischenschritt zur Inklusion
- Verzahnung Regelschul- und Sonderpädagogik
- Teambildung Regelschullehrer-Sonderpädagogen (tägliche Zusammenarbeit, Fachkonferenzen, Jahrgangskonferenzen, Dienstberatungen, Schulkonferenzen, Klassenkonferenzen...)
- Verstärkung der Kooperation zwischen beiden Bereichen durch: Mittagsband, Exkursionen, Sportfeste/Schulfeste, Projektstage („Lernen lernen“, „Tag gegen Lärm“, Karl-Sellheim-Geburtstag), Theater- und Kinobesuche, Klassenfahrten/Abschlussfahrten/ Abschlussfeste u.v.m.
- Durchlässigkeit, keine Einbahnstraße
- soziale Integration der Schüler mit dem FS Hören in die hörende Umwelt schon in der Schulzeit
- Förderung der sozialen Kompetenzen bei beiden Schülergruppen
- schalldämpfende Maßnahmen in allen Klassenräumen
- Pilotprojektschule für neue Medien: Alle Klassenräume sind mit White-Boards ausgestattet
- hörgeschädigte Schüler/innen haben mehr Kommunikationsanlässe mit Hörenden, Verbesserung der Lautsprachkompetenzen
- Hörgeschädigte verbleiben in ihren Familien, kein Wohnheim
- Wir sehen täglich, wo die „Messlatte-Regelrahmenplan“ liegt.
- Dienstrechtlich sind alle Lehrer der gleichen Schule zugeordnet.
- Abbau von Berührungsgängsten auf allen Seiten.
- 2011: Wahlpflichtfächer gemeinsam: Sport/WAT/Nawi